

Hell und klar im Undurchdringlichen – ein Fährmann für die Musik

Die Saison 2019/20 des Dirigenten Titus Engel



„Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle“, sinnierte Albert Einstein. Der Dirigent und studierte Philosoph Titus Engel würde dem berühmten Physiker vermutlich sofort zustimmen. Konfrontiert sich der gebürtige Zürcher doch selbst immer wieder mit dem Verrätselnden und vermeintlich Undurchdringlichen komplexester Partituren – und bei den von ihm geleiteten zahlreichen Uraufführungen gar mit bislang Ungehörtem, noch nie Erklungenem. Wer nach einem Fährmann für die Musik fern von Spezialistentum und Eindimensionalität sucht, mit Weitsicht auf Gesamtkunstwerk und Repertoire, erreicht mit Titus Engel zielsicher und souverän das

ersehnte Ufer – dies freilich nach einer Überfahrt durch atemberaubende emotionsgeladene Stromschnellen, in denen der Schweizer trotz „der komplexesten Schichtung von Rhythmen, Metren und Harmonien die Übersicht behält“ (Badische Zeitung).

Mit Albert Einstein hätte sich Titus Engel allzu gerne einmal über das Universum unterhalten, gestand er jüngst in einem Interview. Wenn er nun zu Saisonbeginn in **Genf** das rund vierstündige Gesamtkunstwerk „**Einstein on the Beach**“ (Premiere: 11.9.) von Philip Glass und Robert Wilson dirigiert, ist dies also gleich aus mehreren Gründen eine Herzensangelegenheit: Für Engel zählt diese Partitur nämlich „zu den wichtigsten Opern des 20. Jahrhunderts, ein epochales Meisterwerk, eine grandiose Verflechtung von Musik und Szene. Inzwischen ist jedoch die Originalinterpretation für meinen Geschmack etwas in die Jahre gekommen und **es ist an der Zeit, neue Interpretationen zu wagen.**“ Das Publikum erwartet hier ein von Daniele Finzi Pasca inszenierter Klangbilder- und Assoziationsreigen ohne linear erzählte Handlung oder handelnde Personen mit der pausenlos durchlaufenden „Minimal Music“ von Philip Glass, dessen offene Partitur dem Dirigenten viel Eigenkreativität abverlangt respektive erlaubt: „Das ist natürlich auch ein großer Reiz für mich, denn meine interpretatorische Freiheit ist größer als normalerweise, insbesondere was die Tempi, die Phrasierungen und die Sounds der Synthesizers betrifft.“

Maurice Ravels 1925 uraufgeführte zweiteilige Fantaisie lyrique „**L'enfant et les sortilèges**“ gilt heute als Opus summum seines künstlerischen Schaffens und das eigentliche musikalische Testament des Franzosen. Bei der von James Bonas realisierten Neuinszenierung dieses selten gespielten Bühnenwerks, in dem ein ungezogener Junge nach einem Wutausbruch von Tieren gequält, bestraft und ihm dann schließlich verziehen wird, übernimmt Titus Engel an der Oper **Lyon** (ab 16.11.) die musikalische Leitung. Die eigentliche Premiere dieser Produktion findet übrigens vorgezogen im Golfstaat Oman statt: Am 26. Oktober steht der Schweizer somit erstmals am Pult des Opernhauses der Hauptstadt Maskat (eng.: Muscat).

Als Operndirigent ist Titus Engel in der kommenden Spielzeit gleich dreimal auch an deutschen Bühnen zu Gast: In Stuttgart wird er zunächst im Februar die mit Spannung erwartete **Uraufführung von „Boris“** (Premiere: 2.2.2020) musikalisch verantworten – eine Verschmelzung der Mussorgskij-Oper

„Boris Godunow“ von 1869 mit dem Auftragswerk „**Secondhand-Zeit**“ von **Sergej Newski** nach der literarischen Vorlage von Swetlana Alexijewitsch. Die weißrussische Nobelpreisträgerin schildert darin einzelne Lebensschicksale, die exemplarisch für den Einbruch der Kriege um Macht und Ideale in Enklaven wie Liebe und Familie stehen. Für Engel eine spannende Gratwanderung zwischen den Musiksprachen: „Ich finde es sehr wichtig, verschiedene Epochen zu kombinieren. Die vielen neuen Partituren, mit denen ich mich beschäftige, haben meine Ohren geöffnet für klangliche Details und Differenzierung. Das hilft mir auch in der Interpretation älterer Musik. Und die Erfahrungen zahlreicher Gespräche mit lebenden Komponisten über ihre Musik helfen mir auch in meinen imaginären Gesprächen mit den toten Meistern über deren Werke.“

In **Frankfurt am Main** steht Titus Engel im März bei **Arthur Honeggers „Jeanne d’Arc au bucher“** (Premiere: 14.3.2020) am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters – eine Wiederaufnahme der erfolgreichen Inszenierung von Àlex Ollévon, welcher die neue musikzeitung 2017 „hochgradig expressionistische Bilder und eine eindringliche Dichte“ bescheinigte. Am selben Spielort schließt sich in der Börsenmetropole einen Monat später mit **Mozarts „Don Giovanni“** (Premiere: 24.4.2020) eine weitere von Engel geleitete Wiederaufnahme an – ein Werk, das der Schweizer bereits 2005 in Hamburg mit großem Erfolg dirigierte („[...] ein exzellentes Hör-Erlebnis [...] Und die Musiker zelebrieren Mozarts Musik as young as never – fantastisch!“, schrieb damals Opernnetz.de) und bei dem er seinem Faible für historische Aufführungspraxis nachkommen kann.

Die andere große Leidenschaft jenseits der Opernbühne ist für Titus Engel seit Jahren die Ensemblearbeit an und mit neuen und neuesten Partituren. Bereits am 3. Oktober 2019 übernimmt er beim **Match Cut Festival in Berlin**, wo u.a. Uraufführungen von Sinem Altan, Mischa Tangian, Phillip Sollmann und John Gürtler erklingen werden, die Leitung des Zafraan Ensemble und des Babylon Orchestra. In Hannover gastiert er dann im Mai 2020 am Pult des **Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover** im 7. Sinfoniekonzert der Saison, bei dem neben Edvard Grieg und Carl Nielsen auch des 2013 uraufgeführte Orchesterliederzyklus „Let me tell you“ von Hans Abrahamsen mit der Sopranistin Nicole Chevalier zur Aufführung kommt. Im Rahmen des **Kölner Neue-Musik-Festivals „Acht Brücken“** wird er am 10. Mai 2020 Karlheinz Stockhausens „Inori“ leiten – ein epochales Werk, bei dem zwei Tanz-Mimen die Musik eines 89-köpfigen Orchesters mit Gebetsgesten unterlegen, die der Komponist verschiedenen Religionen entlehnt und für die er sogar eine eigene Notation entwickelt hat. Und schließlich obliegt Titus Engel die musikalische Verantwortung beim **Preisträgerkonzert der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“** am 29. Mai 2020 im Sendesaal des SR: Neben der (noch unbekannt) Preisträgerkomposition kommen auch zwei weitere Novitäten von Bernard Lang und Arnulf Hermann zur Uraufführung, ergänzt durch Fausto Romitellis „Dead City Radio“ – eine Audiochrome für Sampler und Orchester. Unter Engels Leitung musizieren dort die Deutsche Radio-Philharmonie Saarbrücken Kaiserlautern sowie das Studio für experimentelle und elektronische Musik der HFM Saar „eSpace“.

Nach einer Empfehlung für den Besuch von „Einstein on the Beach“ gefragt, antwortete Titus Engel spontan: „Begib dich in den Flow!“ Das darf im Grunde für alle von ihm geleiteten Programme gelten: Wer es zulässt, den entführt der Schweizer in unbekannte faszinierende Musikuniversen, die vermutlich auch das Interesse eines Albert Einstein geweckt hätten. Oder wie es Susanne Benda in der Stuttgarter Zeitung formulierte: „Der Dirigent Titus Engel schafft es, das Undurchdringliche hell und klar zu machen und die Musik dabei dennoch glühen und blühen zu lassen.“

Pressekontakt:

Schimmer PR // Julia Mauritz
Auf Rheinberg 2 // 50676 Köln
T: +49-(0)-221-16879624
julia.mauritz@schimmer-pr.de
www.schimmer-pr.de